

Mitwirkung von der UCESM: Sr. Marjolein

Die Gruppe “Passion for Europe” (eine Gruppe katholischer Christen von sieben Nationalitäten, die sich für das europäische Vorhaben begeistern und der Zukunft hoffnungsvoll entgegensehen) hat, zusammen mit dem Jesuit European Social Centre (JESC), eine dreitägige Sitzung organisiert, um die christliche Sicht über die heutige Situation und die wichtigsten Herausforderungen Europas zu vermitteln und einen Dialog zu öffnen, der mögliche Änderungen in der Denkweise bewirken könnte, um das europäische Gemeinwohl wiederzuentdecken.



“Wir können Europa fragen: Wo ist deine Kraft? Wo ist jenes geistige Streben, das deine Geschichte belebt hat und durch das sie Bedeutung erlangte? Wo ist dein Geist wissbegieriger Unternehmungslust? Wo ist dein Durst nach Wahrheit, den du der Welt bisher mit Leidenschaft vermittelt hast?“, Papst Franziskus, 25. November 2014, Europarat.

Mehr als sechzig Menschen trafen sich zu einem dreitägigen Workshop unter dem Titel “Das europäische Gemeinwohl wiederentdecken”, um die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft Europas zu untersuchen, zu erörtern und zu beeinflussen.

Arbeitsgruppen und -sitzungen befassten sich mit den Themen Migration, Umweltschutz und Kultur. Der Workshop umfasste Gruppenarbeit und ein Live-Klavierkonzert. Veranstalter der Wochenendtagung waren die Gruppe “Passion for Europe” (Ökumenische Kapelle Brüssel) und JESC.

FREITAG, 21. September 2018

Bei der Eröffnungssitzung wurde uns ein inspirierender Videofilm über die Gründerväter Europas gezeigt; die anschließende Einführung behandelte das erste Thema **‘Migrationswellen’**: wie steht Europa der globalen Herausforderung gegenüber? Welche Politik dient dem Gemeinwohl? Die sogenannte “Migrantenkrise” ist Mittel- und Ausgangspunkt politischer Wandlungen in einer Reihe von EU-Staaten. Die europäische Politik wird von den meisten EU-Bürgern weitgehend als Misserfolg empfunden und diese Frage ist eine Quelle der Zwiespalt innerhalb Europas. Einige nationale Migrationspolitiken in der EU stehen im Widerspruch zum humanistischen Geist, der den europäischen Werten zugrunde liegt; Papst Franziskus fordert Europa auf, “das rechte Gleichgewicht zu finden in seiner zweifachen moralischen Pflicht, einerseits die Rechte der eigenen Bürger zu schützen und andererseits die Betreuung und die Aufnahme der Migranten zu garantieren”, und ruft zu einem Dialog auf, um mit größerem kreativen Wagemut nach neuen und nachhaltigen Lösungen zu suchen.

Einer der Gastredner war P. José Ignacio García sj, Geschäftsführer JRS Europe.



Bei den Diskussionen kam die Frage auf: Sollen Christen Migranten ein Zuhause geben? – Ja, so viel wie möglich. Und niemand sprach von der "schweigenden Mehrheit", die nicht schreit, sondern hilft. Und das ist sehr gut!

Am Abend sahen wir einen Videofilm von der Ansprache von Papst Franziskus über Europa anlässlich des Karlpreises (Mai 2016), in der er zum Entstehen eines neuen europäischen Humanismus aus dem Geist der Gründerväter Europas aufrief; dem folgte eine Diskussion.

SAMSTAG, 22. September 2018

Das zweite Thema dieser Tage war '**Integraler Umweltschutz**': umweltbezogene und soziale Herausforderungen, wie kann man den Menschen am Mittelpunkt bewahren? Die Enzyklika Laudato Sí von Papst Franziskus ist ein dramatisches und auch ein erfreuliches Dokument. Ihre Kernbotschaft ist, dass der gefährliche Klimawandel und die rücksichtslose Ausbeutung der Ressourcen die Zukunft unseres Planeten nach wie vor gefährden. Dramatisch, denn es stellt sich der globalen Krise von heute, die sowohl ökologisch als auch sozial ist. Erfreulich, denn es vermittelt Wege und Hoffnung, diese Krise zu überwinden.

Am Nachmittag beschäftigten wir uns mit dem Thema '**Kulturelle Herausforderung innerhalb der EU: in Vielfalt vereint**'. Gyula Ocskay, Generalsekretär des Europäischen Instituts für grenzüberschreitende Studien, eröffnete die dritte Sitzung mit der Bitte an die Workshop-Teilnehmer, Europa nach Kunstwerken wie z.B. Musik (Bach, Mozart) zu beschreiben, und betonte, wie wichtig es ist, die sogenannten "kulturellen Grenzen" zu verstehen.

Philippe Herzog, Gründer und Ehrenpräsident von Confrontations Europe und ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments, meinte, "das Gemeinwohl könne nicht ohne Werte aufgebaut werden. Dies gilt für alle Bereiche der Kunst und der Kultur. Europa ist "eine Familie der Völker", die wie jede Familie Vieles gemeinsam hat, doch auch Unterschiede kennt; jedoch



ist jedes Mitglied der Familie für die Gruppe unentbehrlich. Sein Zusammenhalt kann nicht nur auf einem gemeinsamen Markt oder der Staatsbürgerschaft beruhen, sondern auch auf einer gemeinsamen Kultur, gemeinsamen Geschichten und Visionen. Allerdings bleiben Bildung und Zivilgesellschaft bis heute innerhalb der nationalen Grenzen hängen".

Einer der Redner, Weihbischof Jean Kockerols der Erzdiözese Mecheln-Brüssel, erzählte über seine Erfahrungen mit der Vielfalt: "Ich bin überrascht über die unglaubliche Vielfalt in Brüssel: die Sonntagsmesse wird z.B. in 23 verschiedenen Sprachen gefeiert. Vielfalt in Brüssel ist ein Segen". Auch betonte Bischof Kockerols die Rolle der Christen: "für unseren christlichen Glauben sind Geschichte und Gedenken von großer Bedeutung. Das tun wir bei der Feier der Eucharistie. Wir müssen die



Erinnerung an unsere historischen und geistigen Quellen pflegen. Europa kann nur dann eine Union sein, wenn die Europäer wissen, woher sie kommen". Schließlich meinte der Bischof, dass "die Kernaufgabe der Christen darin liegt, zuzuhören. Durch Zuhören können wir Europa zu einem Zeichen der Katholizität machen und am Bauen von Brücken beteiligt sein. Und wir sind von der Hoffnung genährt".



Als wichtiger Diskussionsteilnehmer äußerte sich Erzbischof Alain Paul Lebeaupin, Apostolischer Nuntius bei der Europäischen Union, zum Entschluss des Heiligen Stuhls, das Jahr des Kulturerbes Europas durch die Herausgabe einer speziellen 2 Euro-Münze, die einen Laokoon darstellt, zu unterstützen. "Wir müssen eine Gemeinschaft bauen und dafür sorgen, dass Einheit zu unserer Kultur wird. Wir müssen Experten im Bauen von Brücken sein".



Zum Abschluss meinten die Teilnehmer, dass die kulturelle Vielfalt Europas eine seiner größten Ressourcen ist. Im Gegensatz zu den neuen Identitätsdiskursen kann durch diese Vielfalt nachgewiesen werden, dass das Fremde, das Andere, keine Bedrohung für unsere Identität ist, sondern eine Bereicherung. Papst Franziskus betont, dass die europäische Identität schon immer eine dynamische und multikulturelle Identität war und weiterhin ist. Die Förderung des kulturellen Austausches, insbesondere zwischen Ost und West, könnte zur Überbrückung der politischen Kluft, die sich vor kurzem geöffnet hat, führen und eine pluri-nationale Demokratie, die auf einer europäischen Zivilgesellschaft und einem grenzüberschreitenden Dialog, der auch für den Rest der Welt Gehör hat, beruht, hervorbringen. Wie Papst Franziskus sagte: "Heute mehr denn je inspiriert uns die Vision der Gründerväter, Brücken zu bauen und Mauern abzureißen".

Am Abend konnten wir in der Krypta ein Klavierkonzert genießen: einige musikalische Genüsse des europäischen Kulturerbes, durch den sehr berühmten Pianisten Maxence Pilchen.



SONNTAG, 23. September 2018

Zum Abschluss der Studientage gab es ein Feedback/einen Rückblick. Die Gruppen berichteten und analysierten die wichtigsten Schlussfolgerungen.

Mit dem Segen am Ende der Eucharistie in der Kapelle haben wir einander gesagt: "Lebt wohl und auf Wiedersehen!".

Haelen, 6. Oktober 2018

Sr. Marjolein